

## Donnerstagsgebet vom 5. November 2020

(Coronabedingt nicht wie üblich in der Kapelle des Katholischen Studentenhauses, sondern virtuell durchgeführt)

**"Du, der über uns ist, du, der einer von uns ist, du, der ist - auch in uns; dass alle dich sehen - auch in mir, dass ich den Weg bereite für dich, dass ich danke für alles, was mir widerfuhr. Dass ich dabei nicht vergesse der anderen Not. Behalte mich in deiner Liebe, so wie du willst, dass andere bleiben in der meinen. Möchte sich alles in diesem meinem Wesen zu deiner Ehre wenden, und möge ich nie verzweifeln. Denn ich bin unter deiner Hand und alles Kraft und Güte sind in dir.**

Dag Hammarskjöld (siehe auch Hinweis am Schluss\*)

Mit folgendem Link kommst Du zu einem Taizé-Kyrie: [Kyrie](#)

Zum Anklicken der Lieder drei Bemerkungen:

Nach dem Doppelklick kann es je nach Software-Version fast eine Minute dauern, bis das Lied erklingt. Zeit für eine Zwischenmeditation!

Es ist möglich, dass vor dem Taizé-Lied eine Werbung von einigen Minuten gezeigt wird, dann einfach «Werbung überspringen» anklicken. Ich bitte um Entschuldigung, ich konnte diese unerwünschte Werbung nicht zuverlässig unterdrücken.

Es kann ein Sicherheitshinweis erscheinen, je nach Einstellungen. Dieser kann meines Erachtens übergangen werden. Hinter den Lied-Links ist eine Youtube-Adresse mit einem Video aus Taizé.



Herbst an der Birs

## **Lesung aus Röm 8,14-23 (Gute Nachricht-Übersetzung)**

- 14 Alle, die sich vom Geist Gottes führen lassen, die sind Gottes Söhne und Töchter.
- 15 Der Geist, den Gott euch gegeben hat, ist ja nicht ein Sklavengeist, sodass ihr wie früher in Angst leben müsstet. Es ist der Geist, den ihr als seine Söhne und Töchter habt. Von diesem Geist erfüllt rufen wir zu Gott: »Abba! Vater!«
- 16 So macht sein Geist uns im Innersten gewiss, dass wir Kinder Gottes sind.
- 17 Wenn wir aber Kinder sind, dann sind wir auch Erben, und das heißt: wir bekommen teil am unvergänglichen Leben des Vaters, genauso wie Christus und zusammen mit ihm. Wie wir mit Christus leiden, sollen wir auch seine Herrlichkeit mit ihm teilen.

## **DIE GANZE SCHÖPFUNG WARTET AUF UNSERE ENDGÜLTIGE BEFREIUNG**

- 18 Ich bin überzeugt: Was wir in der gegenwärtigen Zeit noch leiden müssen, fällt überhaupt nicht ins Gewicht im Vergleich mit der Herrlichkeit, die Gott uns zugedacht hat und die er in der Zukunft offenbar machen wird.
- 19 Die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf den Tag, an dem die Kinder Gottes vor aller Augen in dieser Herrlichkeit offenbar werden.
- 20 Denn alles Geschaffene ist der Sinnlosigkeit ausgeliefert, versklavt an die Vergänglichkeit, und das nicht durch eigene Schuld, sondern weil Gott es so verfügt hat. Er gab aber seinen Geschöpfen die Hoffnung,
- 21 dass auch sie eines Tages von der Versklavung an die Vergänglichkeit befreit werden und teilhaben an der unvergänglichen Herrlichkeit, die Gott seinen Kindern schenkt.
- 22 Wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis jetzt noch stöhnt und in Wehen liegt wie eine Frau bei der Geburt.
- 23 Aber auch wir selbst, die doch schon als Anfang des neuen Lebens – gleichsam als Anzahlung – den Heiligen Geist bekommen haben, stöhnen ebenso in unserem Innern. Denn wir warten sehnsüchtig auf die volle Verwirklichung dessen, was Gott uns als seinen Kindern zugedacht hat: dass unser Leib von der Vergänglichkeit erlöst wird.



irgendwo in Arlesheim

Mit folgendem Link kommst Du zum Taizé-Lied: **"Meine Hoffnung"**

## **«Gott im Lockdown» - Was die Kirche aus der Corona-Krise lernen kann Von Britta Schultejan, dpa**

Fr, 30.10.2020 05:30 München (dpa)

«Gezappte Ökumene» und Nonnen, die ihren Gottesdienst ohne Priester feiern: Die Corona-Krise scheint der Debatte um Reformen in der katholischen Kirche einen neuen Schub zu verpassen. Experten sagen: Die Kirche erlebt in der Krise schon heute ihre Zukunft.

München (dpa) - Weil der Priester im Corona-Lockdown nicht vorbeikam, um die Heilige Messe zu zelebrieren, nahmen die Nonnen die Sache selbst in die Hand: Auf eigene Faust feierten sie den Gottesdienst und teilten Brot und Wein. «Wir haben nicht die Eucharistie gefeiert. Wir kennen die Liturgie durch und durch und wissen, was für uns machbar ist. Aber wir haben getan, was uns möglich ist. Wir sind ja auch Theologinnen, wir sind fromme Frauen», sagt die Münchner Ordensfrau Susanne Schneider von den

Missionarinnen Christi über dieses ganz besondere Osterfest im Pandemie-Jahr 2020. Und warum, fragt die 56 Jahre alte Nonne, soll das nicht immer so sein?

«Wir haben den Eindruck, dass da vor allem die Macht der Kleriker eine große Rolle spielt - und das stößt uns schon endlos auf», sagt sie der Deutschen Presse-Agentur. «Wir Ordensfrauen, wir waren jetzt lange sehr demütig und haben lange geschwiegen. Wir haben gebetet, wir haben argumentiert. Aber man hat den Eindruck: Die schnallen das einfach nicht. Darum müssen wir jetzt relativ laut schreien.»

Die Corona-Krise gibt der Reformdebatte in der katholischen Kirche einen ganz neuen Schub. Experten sagen: Die Kirche erlebt in der Krise schon heute die eigene Zukunft. «Das ist wie ein Stresstest», sagt Schneider, die zusammen mit den Theologen Paul Zulehner und Benedikt Kranemann zu einer dreiteiligen Vortragsreihe der Domberg-Akademie des Erzbistums München und Freising zum Thema «Gott im Lockdown: Was Pfarreien aus der Krise lernen können» eingeladen wurde.

«Es gibt in der Krise diese Reformimpulse, die auch in die Kirchenentwicklungen einmünden können», sagt der Religions- und Werteforscher Zulehner, emeritierter Theologie-Professor der Universität Wien. «Der Synodale Weg müsste da genau hinschauen.» Der Theologe Kranemann, Professor für Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät Erfurt, betont: «Wir müssen noch mehr Kreativität ermöglichen.»

Bei der Suche nach der Antwort auf die Frage nach den Auswirkungen der Pandemie auf die Kirche gibt es gegenläufige Entwicklungen: Die Einen sehen ein Reformlabor und Raum für mehr Freiheiten, andere wie der entschiedene Kritiker des Reformprozesses Synodaler Weg, der konservative Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer, hoffen auf mehr Spiritualität und weniger Kirchenpolitik.

Um diesen Trend zu belegen, hat Voderholzers Bistum eine Studie am Institut für Pastoraltheorie der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) in München in Auftrag gegeben. Dabei geht es nach Angaben des Dekans der Katholisch-Theologischen Fakultät, Andreas Wollbold, vor allem um die Frage, wie Seelsorger während der Zeit Kontakt zur Gemeinde hielten. Außerdem soll ermittelt werden, wie die kirchlichen Mitarbeiter persönlich und geistlich mit der Situation umgingen.

Der Wiener Theologe Zulehner hat im Sommer eine Online-Umfrage in zehn Sprachen zur Corona-Krise ins Netz gestellt, rund 11 353 Fragebögen ausgewertet und die Ergebnisse bereits in seinem Podcast «Corona bewegt uns» veröffentlicht. Eine «enorme Meinungsvielfalt» sieht er, polarisierende Meinungen, unterschiedliche wirtschaftliche Auswirkungen

und einen großen Bedarf an «Brückenbauern». «Es kommt eine neue soziale Frage auf uns zu, auf die auch die Kirchen eine Antwort finden müssen», sagt Zulehner.

Und diese Antwort sei dringend, weil die Kirche in der Krise bislang droht, in weiten Bevölkerungsschichten weiter an Bedeutung zu verlieren. «Auch Gott verschwand im Lockdown», heißt seine Podcast-Folge Nummer fünf. «Die längere Unterbrechung von sonntäglichen Zusammenkünften hat Gewohnheitschristen weiter entwöhnt», sagt er darin. «Es werden daher nach der Pandemie weniger Menschen zur Kirche gehen.»

Viele Gläubige hätten den Gottesdienst zu Hause gefeiert und dort gemeinsam mit der Familie das Brot gebrochen und aus dem Kelch getrunken. «Einen ordinierten Priester haben sie dabei nicht vermisst», sagt Zulehner - ebenso wenig wie die Nonnen um Susanne Schneider. «Gläubiges Leben wurde in großer Freiheit ohne Einsicht und Aufsicht durch Kirchenverantwortliche gestaltet.»

Gottesdienste im Fernsehen seien laut seiner Umfrage und trotz von den Kirchen vermeldeter hoher Zugriffszahlen zwar weniger beliebt, Zulehner beobachtet dabei aber etwas, was er «gezappte Ökumene» nennt: «Manche Katholiken wählten sich in gute evangelische Feiern ein.»

Er macht dabei auch eine Gruppe aus, die er «Sofa-Christen» nennt: «Gottesverehrung nicht im Knien, sondern mit hochgelagerten Beinen.» Die hätten sich von einer konkreten Pfarrgemeinde schon länger entfernt und seien durch die Corona-Krise in diesem Weg noch bestätigt worden.

Insgesamt könne man zwischen Formen der Beteiligungskirche und der Dienstleistungskirche unterscheiden, die, da ist der Theologe überzeugt, nur im Zusammenspiel zukunftsfähig seien. «Die Kombination von beiden könnte ein zukunftsfähiges Kirchenmodell ergeben.»

Was es insgesamt bedeute, «dass die Pandemie solche kirchliche Laboratorien eröffnet hat», das sei insgesamt aber noch nicht abzusehen. Aber Zulehner fragt: «Hat etwa die Pandemie für anstehende Themen wie die Rolle der Frau und ihre Ordination unkomplizierte Lösungen aufgezeigt und auch schon erprobt?»

**Aus Greenpeace Magazine, zitiert in:** <https://www.kath.ch/medienspiegel/gott-im-lockdown-was-die-kirche-aus-der-corona-krise-lernen-kann/>

Mit diesem Link kommst Du zum Taizé-Lied: "[Bonum est confidere](#)"



entlang der Birs

## **Fürbitten zum 2. November - Allerseelen**

Gott ist barmherzig. In ihm finden wir zum wahren Leben. So kommen wir mit unseren Grabeserfahrungen voll Vertrauen zu ihm.

- Für alle Menschen, die im Anblick der Pandemie, sich im Grab der Angst wiederfinden. Für diejenigen, die Angst haben, ihren Arbeitsplatz zu verlieren. Für die Menschen, welche durch ihre Angst in psychische Erkrankungen getrieben werden. – Ruf sie heraus zum Leben.

A: Ruf sie heraus zum Leben

- Für alle Menschen, die im Anblick der derzeitigen politischen Situation in der Welt, im Grab der Hoffnungslosigkeit gefangen sind. Für diejenigen unter uns, die das Vertrauen in die demokratischen Strukturen, in freiheitlichen Meinungs Austausch und gerechte Entscheidungsfindung verloren haben. – Ruf sie heraus zum Leben.
- Für alle Menschen, die sich im Anblick der Krise der Kirche ins Grab der Resignation zurückgezogen haben. Für alle, die sich verletzt, missverstanden und ungehört fühlen. – Ruf sie heraus zum Leben.

- Für alle Menschen, die sich angesichts gescheiterter Beziehungen ins Grab der Lieblosigkeit zurückgezogen haben. Für alle Menschen, die nicht mehr den Mut finden, sich für heilende Beziehungen zu öffnen. – Ruf sie heraus zum Leben.
- Für alle Menschen, die angesichts des Todes eines geliebten Menschen nicht mehr den Weg aus dem Grab der Trauer finden. Für diejenigen, die wegen des Verlustes keine Kraft finden weiterzuleben. – Ruf sie heraus zum Leben.
- Wir beten heute in besonderer Weise für unsere lieben Verstorbenen in der Zuversicht, dass du sie bereits aus ihrem Grab zum ewigen Leben herausgerufen hast. – Ruf sie heraus zum Leben.

Ja, Herr, lebendiger Gott, du rufst uns heraus aus unseren Gräbern. Durch deinen Geist schenkst du Mut, Hoffnung und Zuversicht, damit wir immer wieder neu zum Leben auferstehen durch deinen Sohn, Jesus Christus, unseren Herrn. A: Amen

*Diakon Volker Schmitt, Pfarrei Felix und Regula, Thalwil*

Mit diesem Link kommst Du zum Taizé-Lied: **"Behüte mich Gott"**



Nähe Burg Reichenstein

## «Schritt für Schritt»

Gott, du unser Vater und unsere Mutter, wir alle wissen, wie es um unsere Kirche steht. Unrecht geschah und geschieht, Macht wurde und wird missbraucht. «Bei euch aber soll es nicht so sein», sagt Jesus.

Wir bitten dich um dein Erbarmen.

Frauen und Männer sind durch die eine Taufe gleich- und vollwertige Mitglieder der Kirche. Im Miteinander in allen Diensten und Ämtern können sie zu einer Kirche beitragen, die erneuert in die Zukunft geht.

Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

Menschen kommen mit ihrer Sehnsucht nach Frieden, nach Gemeinschaft, nach Beziehung zu Gott und zueinander. Eine glaubwürdige Kirche ist offen für Menschen gleich welcher Herkunft, welcher Nationalität, welcher sexuellen Orientierung. Sie ist da für Menschen, deren Lebensentwurf augenscheinlich gescheitert ist, und nimmt sie an mit ihren Brüchen und Umwegen. Sie wertet und verurteilt nicht, sondern vertraut darauf, dass die Geistkraft auch dort wirkt, wo es nach menschlichem Ermessen unmöglich ist.

Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

In dieser Zeit, in der Angst und Enge lähmen und die Zukunft düster erscheint, braucht es grosses Vertrauen, um mit Zuversicht nach vorn zu schauen. Es braucht Vertrauen, dass durch neue Wege und einschneidende Veränderungen mehr Gutes geschaffen wird als durch Verharren im Ist-Zustand.

Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

Gott, du unsere Mutter und unser Vater, im Vertrauen darauf, dass du mit uns auf dem Weg bist, gehen wir weiter mit und in der Kirche; in der Tradition all der Frauen und Männer, die vor uns aus dem Feuer der Geistkraft gelebt und gehandelt haben, die vor uns und für uns geglaubt und gelebt haben. Die heilige Scholastika vertraute auf die Kraft des Gebets. In ihrem Sinne wollen wir Schritt für Schritt vorwärtsgehen, beten und handeln, wie sie es getan hat: «Geht, Schwestern und Brüder, wie ihr könnt!» Behüte uns. Sei mit uns alle Tage bis zum Ende der Welt. Darum bitten wir jetzt und in Ewigkeit. Amen.





an der Birs

Therwil, 3. November 2020 Guido Büchi

\*) Weiterführend zur Person und zu den Gedanken von Dag Hammarskjöld:  
Aus „Stimmen der Zeit“ von Nikolaus Klein SJ,  
zum 50. Todestag von Dag Hammarskjöld

<https://www.herder.de/stz/hefte/archiv/136-2011/9-2011/meine-verhandlungen-mit-mir-und-mit-gott-zum-50-todestag-von-dag-hammarskjoeld/>